

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 1
Januar 1998
55. Jahrgang
Einzelpreis
2,- DM

Die Gartenstraße in Brühl

von Julius und Ernst Wilhelm Genske

Die Gartenstraße war, als ich mit meinen Eltern im Jahre 1920 in das Haus meines Großvaters zog, eine stille Anliegerstraße, die sie auch bis nach dem letzten Kriege blieb.

Es gibt ein anschauliches Foto – wahrscheinlich aus der Zeit vor dem 1. Weltkrieg –, das die fast 200 Meter lange Gartenstraße in ihrer ganzen Schönheit wiedergibt. Wie man darauf sieht, wurde die Ostseite der Straße zum Mayersweg hin durch einen weiträumigen Treppenabgang abgeschlossen, der zu beiden Seiten von einer kunstvollen

aus rotem Sandstein bestehenden Mauer eingefast war, die diesen profanen Namen eigentlich nicht verdiente, weil sie eher für die Umrahmung eines Ehrenmals geeignet gewesen wäre als für die schlichte Begrenzung einer Treppe. Das Ganze hat ein etwas militärisches Aussehen und könnte, was ich jedoch nicht zuverlässig weiß, für die ruhmreich zurückkehrenden Truppen des 1870/71er Krieges bestimmt gewesen sein. Man beachte nur die in Stein gemeißelten Kränze mit dem helmartigen, blumenbestückten Abschluß und die kugelförmigen symbolträch-



Die Gartenstraße im ursprünglichen Zustand.

tigen Pylonenträger als Begleiter an beiden Seiten. Man fragt sich unwillkürlich, wer wohl, was anzunehmen ist, die Blumen mit welcher Leiter auch immer, gepflegt, erneuert und gewässert hat? Man kann sich hierzu seine Gedanken machen und ins Grübeln geraten. Und damit das ganze Monument auch richtig in Erscheinung treten konnte, stand auf dem geräumigen zum Mayersweg führenden Treppensockel einsam und aufrecht wie ein Wachsoldat eine zauberhafte Straßenlaterne, die bis weit in die 30er Jahre noch mit Gas betrieben und erst später durch elektrische Hängelampen ersetzt wurde.

Von der Treppe aus gesehen liegen zu beiden Seiten der Straße stattliche Wohnhäuser, die selbst im Schwarzweiß-Foto auf den ersten Blick verraten, daß es sich hier nicht um ein Armenviertel handelt. In der Tat haben wir es mit einer ausgesprochen vornehmen Villengegend zu tun, deren Bauweise im Gegensatz zu heute nicht durch Grünanlagen, Gärten, festungsartige Betonmauern und Garagen voneinander getrennt und abgeschieden ist, wodurch die heutigen Bewohner schon äußerlich zu erkennen geben, daß sie keinen Wert auf Kommunikation legen.

Völlig anders die Villen der Gartenstraße! Wie die Geschwister einer Familie haben die Häuser sich versammelt, jedes sucht durch die zahlreichen Fenster, Balkone und Erker Kontakt zum Nebeneinander und Gegenüber. Ein Block von vier Häusern hätte ohne weiteres die fantastische Kulisse für eine Oper abgeben können, wo sich jeden Augenblick ein Fenster erleuchtet oder eine Balkontüre aufgetan und die Primadonna assoluta ihre sehnsuchtsvolle Arie zum Himmel gesandt hätte.

In diesen Villen waren die gutgestellten Bürger Brühls zu Hause, und hier kauften sich – besonders nach dem 1. Weltkrieg – auch gutsituierte Kölner ein und bevorzugten eine Wohnung im Grünen, um dem beginnenden Lärm der Großstadt zu entkommen. Die meisten Häuser waren schon vor der Jahrhundertwende erbaut worden und vereinigten in ihrer Bausubstanz alle Baustile der letzten fünf-hundert Jahre in überwältigender Unbekümmertheit. Fast kein Gebäude konnte ohne einen Turm auskommen, der gleichzeitig der Flucht, aber auch dem guten Ausblick diente, um die gerade unter Wohlhabenden verbreitete Neugierde zu befriedigen. Und die mit den zahlreichen Türmchen, Spitzenornamenten, Bögen und engen Dachfenstern ausgestatteten Fassaden verliehen dem ganzen Straßenbild einen wehrhaften, aber gleichzeitig auch verspielten Charakter, der alle Möglichkeiten offen ließ.

Aber auch die Bewohner der Gartenstraße hatten sich ganz dem individuellen Stil ihrer Häuser und ihrer Vielt-gestaltigkeit angeglichen. Es waren ausnehmend beeindruckende Persönlichkeiten, die mir unvergessen geblieben sind. Natürlich kann ich nur aus der Sicht meiner Jugendzeit berichten, und ich erlaube mir, einige noch heute bekannte Namen zu nennen, was mir die Nachkommen verzeihen mögen.

Dabei bitte ich zu bedenken, daß die Häuser lediglich museale Ausstellungsstücke darstellten, wenn man nicht die Persönlichkeiten charakterisieren würde, mit denen sie ehemals verbunden waren. Leben erhalten sie nämlich erst durch ihre damaligen Eigentümer und Bewohner, die meiner Erinnerung nach sämtlich zu bemerkenswerten Persönlichkeiten der Stadt gehörten, deren höchst eigenwilliger Charakter sich jeweils im Stil ihres Hauses spiegelte.

So wohnte und praktizierte vorne rechts in dem mit Erkern, Balkon und einem spitzgeführten, in Fachwerkbauweise ausgestatteten Dachgiebel der Arzt Dr. Schloesser, der sich zur damaligen Zeit nicht etwa Gynäkologe, sondern schlicht Frauenarzt nannte. In dem anschließenden Haus mit dem sehenswerten, der Renaissance entlehnten Kegeldach und der überdachten blumengeschmückten Loggia residierte und praktizierte der Zahnarzt Dr. Belke, der weit über Brühl hinaus wegen seiner vielen damals noch ungewöhnlichen Hobbys bekannt war. Dazu gehörte auch das Freiballonfahren, bei dessen Ausübung er bedauernswerter Weise tödlich verunglückte.

Unmittelbar anschließend erhob sich mit einem stattlichen Walmdach das aus rotem Sandstein bestehende Haus des Herrn Josef Frohn, Rechtsanwalt und Syndikus seines Zeichens. Er hatte zwei Kinder, von denen die Tochter Marietta noch heute in dem nach dem Kriege wiedererrichteten Hause wohnt, da das alte durch Bomben zerstört war. Sein Sohn Karl Josef war bis vor kurzem lange Jahre Notar in Köln, und es geht ihm noch bestens. Mit beiden haben wir ständig gespielt, an Geburtstagen wurde gemeinsam gefeiert und zu Karneval gab es ein ausgiebiges Maskenfest.

Auf der linken Seite der Straße wohnte im Vordergrund der Holzhändler Koch mit seiner Familie. Herr Koch hatte seinen Betrieb im Bergischen und war selten zu Hause. Am Wochenende erschien er manchmal in einem vornehmen Auto mit Chauffeur, was wir alle sehr bewunderten. Nach dem 2. Weltkrieg wurde das Haus von dem Chefarzt des Krankenhauses, Dr. Haack, erworben und bewohnt.



Seit 1855 im Familienbesitz



Peter Klug

Inh. Frommann • Juwelier und Uhrmachermeister
Uhlstraße 63 • 50321 Brühl • Telefon 0 22 32/4 24 94

Im Anschluß daran befand sich das Haus Nummer 26, das meinem Großvater Julius Genske gehörte. Mein Großvater kam aus Köln und besaß dort fünf gutgehende Feinkostläden in bester Lage. Nach dem 1. Weltkrieg zog es ihn, wie viele Kölner, nach Brühl. Von dort fuhr er täglich mit der Reichsbahn nach Köln und kam abends wieder mit dem Zug zurück. In seinem Hause verbrachten mein Bruder und ich unsere Jugend bis zum Jahre 1934, als mein Großvater das Haus an den Brühler Notar Dr. Biegenwald verkaufte. Ein Jahr vorher, am 30. Januar 1933, saß ich mit meinem Großvater im Wohnzimmer, und wir hörten im Radio, daß ein gewisser Herr Hitler Reichskanzler geworden war. Mein Großvater, der in Köln der Zentrumsparterie angehörte, sagte eine ganze Weile gar nichts und dann langsam vor sich hin: „Das gibt Krieg.“ Wie recht sollte er behalten –, aber das verstand ich damals noch nicht.

Neben dem Haus meines Großvaters befand sich das Haus des damaligen Bürgermeisters Freericks, dessen Amtszeit von 1921 bis 1941 dauerte und gleich mit einem Paukenschlag begann. Im November 1922, als die Inflation ihren Höhepunkt erreichte, ging es hoch her in der Straße. Vor dem Hause des Bürgermeisters, Nummer 28, streikten und protestierten die Brühler Arbeiter; etwas ganz Neues für die Gartenstraße. Und nebenan, in Nummer 26 – meine Mutter erzählte immer davon –, wurde am gleichen Tage im straßenwärts gelegenen Zimmer mein Bruder geboren, während draußen eine kleine Revolution stattfand, die der Bürgermeister mit viel Geschick meisterte. Er hatte die starke politische Stellung eines rheinischen Bürgermeisters, dem alle Befugnisse, sogar polizeiliche, oblagen. Er residierte in Brühl ähnlich, nur in verkleinerter Form, wie der Oberbürgermeister Adenauer in Köln. Er hatte drei Kinder, Anneliese, Margret und einen Sohn Hermann. Im 1. Weltkrieg hatte der Bürgermeister ein Bein verloren, was ihn jedoch nicht daran hinderte, täglich zu Fuß zum Rathaus am Steinweg zu gehen; morgens hin, mittags zurück, nachmittags wieder hin und abends wieder zurück; also viermal am Tage, und das alles wohlgerne zu Fuß. Er besaß kein eigenes Auto.

Übrigens die Autos! Sie spielten zur damaligen Zeit fast keine Rolle. Nicht nur der Bürgermeister hatte kein Auto, auch Dr. Weinreich, der weiter oben auf der rechten Seite wohnte und dort als praktischer Arzt und Geburtshelfer seine Praxis ausübte, besaß kein eigenes Auto. Und auch sein rechter Nachbar Dr. Piners, der die alte Apotheke auf dem Markt besaß, hatte keines, und der andere Nachbar

zur Linken, der bekannte Tierarzt Feuser, fuhr nicht etwa mit einem Auto übers Land. Er nannte vielmehr einen Einspänner sein Eigen und suchte mit diesem Gefährt die Bauern in der Umgebung bis ins Vorgebirge auf, um die Tiere zu versorgen und zu behandeln.

Die einzigen, die ein Auto besaßen, waren, wie gesagt, der Zahnarzt Dr. Belke (er steuerte ein elegantes Cabriolet, einen offenen Wanderer, den er jedoch mangels eigener Hausgarage – etwas so Profanes vertrugen die Häuser der Gartenstraße nicht – woanders untergestellt hatte) und der Landvermesser Jovy, der sein Haus im oberen Bereich der Straße zur linken Seite hatte.

Die fehlenden Autos machten natürlich die Gartenstraße zu einem idealen Kinderspielplatz. Wir konnten ungestört auf der Straße nachlaufen, verstecken und Räuber und Schanditz spielen. Hierzu diente nicht nur der engere Straßbereich, sondern auch das weitere Umfeld, insbesondere die evangelische Kirche, die von einem dichten Wald mit uralten Bäumen umgeben war, in dem man sich wunderbar verstecken konnte. Auf der großen Wiese am Mayersweg wurden regelrechte Fußballspiele ausgetragen und auf dem östlichen Ufer des Mühlenbachs bauten wir uns Laubhütten. Da der Bach an dieser Stelle, wenn er viel Wasser führte, ziemlich breit war, landete man beim Überspringen schon mal im Bach; und da es sich um ein Braunkohlengewässer mit schwarzen Schlammablagerungen handelte, sahen wir nachher wie die Kaminfeger aus. Selbst die Gesichter waren schwarz, was zu Hause jedesmal ein heftiges Theater auslöste.

Zu den Kindern, mit denen wir spielten, gehörten auch die Söhne des Landvermessers Jovy, die später alle rheinische Notare wurden. Der Landvermesser Jovy besaß, wie schon erwähnt, das zweite Auto in der Gartenstraße. An ihm waren mit Seilen die rotweiß angestrichenen Vermessungsstangen befestigt, die wir ab und zu losbanden, um Vermessen zu spielen. Dabei erwischte uns einmal der Bürgermeister höchstpersönlich, aber da auch seine Kinder dabei waren, verlief die Sache glimpflich; wir mußten die Stangen unter seiner Aufsicht nur erneut festbinden. Ein weiterer Spielgefährte war Willi Feuser, der später die Konditorei auf der Kölnstraße gründete. Sein Vater war Landwirt und Schmied; seine Werkstatt befand sich im oberen rechten Bereich der Straße neben dem Anwesen seines Bruders, des Tierarztes Feuser. Es war für uns immer ein spannendes Erlebnis zuzusehen, wie er glühendes Eisen auf dem Amboß mit seinem Schmiedehammer bearbeitete, zu einem Hufeisen formte



SEIT 1953

Leopold Recht
OHG

ENGELDORFER STR. 23 · 50321 BRÜHL-OST
TELEFON (0 22 32) 1 20 85
TELEFAX (0 22 32) 4 32 97

Schreinerwerkstätten

Meisterbetrieb

Ständige Ausstellung und Beratung

Fertigung von Kunststoff- und
Holzfenstern, Haus- und Zimmertüren
Möbelanfertigung · Innenausbau
Markisen · Rolläden · Reparaturen

und das Eisen rotglühend auf dem Huf der Pferde mit Nägeln festschlug.

Zu den Höhepunkten des Jahres zählte auch das Schützenfest. Vor dem Hause Dr. Weinreichs, der den Rang eines Kommandanten innehatte, stellten sich die Schützen zur Parade auf. Die ganze Straße war beflaggt und festlich geschmückt. Dann erschien Dr. Weinreich und nahm unter den Klängen des Präsentiermarsches die Schützenfront ab. Anschließend fuhr er mit dem Bürgermeister in einer offenen Kutsche zur Seeweierwiese, dem heutigen Schloßparkstadion. Dort war ein großes Zelt aufgebaut, in dem bis in die Nacht getanzt wurde, umgeben von Karussells und vielen Kirmesbuden. An diesen Tagen durften wir alle länger aufbleiben und kamen erst spät ins Bett, während die Schützen unter großer Anteilnahme der Bevölkerung weiter feierten. Und der Schützenkönig wurde am nächsten Abend wiederum in der Gartenstraße vor dem Hause Dr. Weinreichs gekrönt und gefeiert.

Und Weihnachten in der Gartenstraße! Nie werde ich den Winter 1929 vergessen, wo es schon Mitte Dezember zu schneien anfang und die Straße, die Bäume und Dächer, die Erker und Türmchen mit einer dicken Schneeschicht bedeckt waren, so daß plötzlich alles verwandelt war und sich ein Märchenland auf tat. In jedem Vorgarten stand ein Schneemann, und Weihnachten konnte man, wenn es dunkel wurde und der Schnee unter den Schuhen knirschte, durch die Fenster die Tannenbäume in den Häusern sehen, die mit bunten Kugeln und Ketten behangen waren und auf denen die Kerzen brannten; bei Frohns, bei dem Bürgermeister und bei Dr. Schloesser sogar oben, im Erker. Im Hause Dr. Weinreich wurde Klavier gespielt: „Leise rieselt der Schnee...“, und wie ein Wunder begann es wirklich zu schneien und hörte nicht mehr auf, damals in der Gartenstraße, am zweiten Weihnachtstag des Jahres 1929, den ich einfach nicht vergessen kann.

Unser eigenes Haus in der Gartenstraße ist leider im Zweiten Weltkrieg völlig zerstört worden. Es war, wie schon erwähnt, ein stattliches Gebäude mit einem weiten Garten, der sich bis an die Mauer des damaligen Hotels und Restaurants Belvedere erstreckte. Durch den Garten floß der offene Mühlenbach, der zunächst unbefestigte Ufer hatte, was sich bei Überschwemmungen fatal auswirkte. Nachdem sich mein Großvater vergeblich mit der Stadt auseinandergesetzt hatte, um einen öffentlichen Beitrag für die Uferbefestigung zu erhalten, obwohl der Bürgermeister neben ihm wohnte – ach, was waren das für Zeiten! – übernahm er schließlich selbst die Befestigung des Ufers, was uns Kindern wie der Bau des Kaiser-Wilhelm-Kanals vorkam. Mein Großvater hielt sich auch, obwohl er fünf Feinkostgeschäfte in Köln be-

trieb, eigene Hühner, sogenannte Rhodeländer, und Enten. Damit die Enten auch schwimmen konnten, hatte er eine abenteuerliche Vorrichtung gebaut, mit der das Wasser des Baches gestaut werden konnte. Er betätigte zu diesem Zweck mit großem Geschick einen Schieber. Der bestand aus einem riesigen dicken Brett, das mit einer daran befestigten Eisenstange bewegt werden konnte. Nun war das Wasser mit Hilfe des Schiebers je nach Bedarf und Stand der Wassermenge zu stauen. Dadurch entstand ein kleiner See mit anschließendem Wasserfall. Die Enten benutzten den gestauten Mühlenbach als Schwimmbassin; und wenn das Wasser mittels des Schiebers abgelassen wurde, fanden wir dort oft Enteneier. Zwei oder dreimal im Jahr gab es die berühmte Überschwemmung, wobei sich derart brenzlige Situationen abspielten, als meldeten die Halligen „Land unter“, so daß einmal sogar der Bürgermeister seine Hilfe höchstpersönlich anbot und schon nach kurzer Zeit das Kommando übernahm.

Mein Bruder Ernst Wilhelm ist in der Gartenstraße 26 geboren und hat wie ich seine Jugend ebenfalls in dieser Straße verbracht. Es war eine unvergessliche Zeit, an die ich mit Wehmut zurückdenke, obschon es mehr als 70 Jahre her ist. Ab und zu führt mich auch heute noch der Weg durch die Gartenstraße, und ich gehe ihn gerne, auch wenn es ein Umweg ist. Dann muß ich auf die vielen Autos aufpassen, den fließenden und den ruhenden Verkehr, alles Dinge, die es vor 70 Jahren noch nicht gab. Ich entdecke dann, ganz oben, noch ein Ornamentchen und da ein Türmchen und hier eine Girlande, der zwar ein Stück fehlt, die aber an vergangene Zeiten erinnert. Und wenn ich, von der Kölnstraße kommend, das Ende der Gartenstraße erreicht habe, gehe ich in Gedanken die Stufen der Treppe hinunter, die sich dort einmal befand, grüße achtungsvoll die Pylonen rechts und links und schaue, ob die Gaslaterne schon brennt. Wenn ich aber auf dem Mayersweg die Brücke des Mühlenbaches überquere, meine ich die tragende Stimme meiner Mutter zu hören, die aus dem rückwärtigen Küchenfenster des Hauses Gartenstraße Nummer 26 weithin schallend ruft: „Julius...Ernst Wilhelm... essen kommen...!“ Und ich höre Karl Josef Frohn vom Hause gegenüber sorgenvoll „Au weia“ sagen; aber Hermann Freericks, der Sohn des Bürgermeisters, fährt dazwischen: „Nicht antworten, wir spielen erst zu Ende“.

Und dann ist auch der Mayersweg zu Ende und ich habe die Gartenstraße wieder einmal hinter mir. Aber die Erinnerungen habe ich nicht hinter mir, sie lassen mich nicht los, und je weiter sie zurückliegen, um so klarer und heller leuchten sie: Meine gute alte Gartenstraße!



Die neue Art des Fiebermessens.

Neu: Braun ThermoScan.
Das 1-Sekunden-
Ohrthermometer.

BRAUN



Rasky
ELEKTRO

Durch innovative Infrarot-Technik kann das Braun ThermoScan Instant Thermometer die Temperatur in nur 1 Sekunde ermitteln – schnell, sanft, präzise, sicher.

Besonders für die Anwendung bei Kindern geeignet.

Parkplatz
Feuerwehr

P1

Uhlstraße 55 • Telefon (0 22 32) 4 26 78

P2

Parkplatz
Janshof

Ein frohes und erfolgreiches neues Jahr

wünscht der Vorstand
des Brühler Heimatbundes
den Mitgliedern,
Freunden und Gönnern.

Vorschau

Von Pfingstsonntag, den 31. Mai 1998, bis Sonntag, den 14. Juni 1998, unternimmt der Brühler Heimatbund e.V. eine Studienreise nach Wien und Brixen in Südtirol.

Auf der Hinreise nach Wien machen wir für 3 Tage Station in **Bad Reichenhall**.

Die Unterbringung erfolgt wie immer in erstklassigen Hotels. Wir fahren in einem neuen Bus der Firma „Colonia-Reisen“ mit Klimaanlage, Toilette, Bordküche, Bord-TV usw.

Veranstaltungsleiter: Josef Grosse-Allermann,
Am Inselweiher 21, 50321 Brühl

Zum Gedenken

Im Jahre 1997 haben wir den Heimgang nachstehender Mitglieder zu beklagen:

Pauline Nocken, Brühl, Kölnstraße 74-84
Josef Bollenback, Dünnwald
Paul Körfigen, Brühl, Will-Küpper-Straße 2
Josef Poetes, Brühl, Gartenstraße 13
Maria Strack, Brühl, Am Daberger Hof 10
Karl Wölfer, Brühl, Volkswinsweg 6
Peter Winkelhag, Brühl, Am Strauchshof 2
Otto Paes, Brühl, Parkstraße 15 b
Dr. Edmund Hölter, Brühl, Königstraße 32 a
Paul Richarz, Brühl, Kölnstraße 10
Berta Stieb, Brühl, Kölnstraße 74-84
Ludwig Wieland, Brühl, Am Inselweiher 17
Walburga Niewalda, Losburg
Theo Wierich, Brühl, Am Rheindorfer Bach 5
Gottfried Neff, Brühl, Schloßstraße 7
Irene Christiani, Wesseling
Helene Kopp, Brühl, Luisenstraße 5
Edith Wündisch, Brühl, Kaiserstraße 43
Elisabeth Mager, Brühl, Kölnstraße 74-84
Gertrud Krause, Brühl, Kölnstraße 74-84

Einladung

Zur Jahreshauptversammlung des Brühler Heimatbundes e.V. am Dienstag, dem 3. März 1998 um 19 Uhr, im Haus Wetterstein, Festsaal 3.

Tagesordnung

1. Eröffnung und Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Josef Grosse-Allermann
2. Erstattung des Geschäftsberichtes für das Vereinsjahr 1997 durch die Geschäftsführerin Adi Wichterich
3. Erstattung des Kassenberichtes für das Vereinsjahr 1997 durch den Schatzmeister Lothar Gottsmann
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Entlastung des Vorstandes
6. Wahl der Kassenprüfer für das Vereinsjahr 1998
7. Verschiedenes

Josef Grosse-Allermann (1. Vorsitzender)

Nach der Jahreshauptversammlung hält Herr Julius Genske einen **Dia-Vortrag über Ischia**.

DAS WELTKULTURERBE
DEUTSCHPRÄGTER
BAUM



Prachthildband über die einzigartige Schönheit und faszinierende Geschichtsträchtigkeit der Denkmale in Wort und Bild.

Schwerpunkt:
Schloß Augustsburg und
Falkenlust

DM 168,-

Köhl



Ihre freundliche Buchhandlung

Brühl, Kölnstraße 30* Carl-Schurz-/Ecke Mühlenstr.
Tel. 0 22 32 / 9 45 76 14 Tel. 0 22 32 / 9 45 76 18
Fax 0 22 32 / 9 45 76 10 Fax 0 22 32 / 4 25 74

* Fachabf. für Eisenbahnliteratur, Tel. 0 22 32 / 4 91 47

Erfstadt-Liblar
Im Erfstadt-Center
Tel. 0 22 35 / 4 27 58
Fax 0 22 35 / 4 57 03

Zülpich
Münsterstraße 2
Tel. 0 22 52 / 70 71
Fax 0 22 52 / 70 72

Die Flurbezeichnung „Am Husumer Weg“

von Fritz Wündisch / Redaktion Dr. Jutta Becher

In der vorletzten Ausgabe der Brühler Heimatblätter brachten wir einen Beitrag über die Entstehung des Brühler Fischmarktes von Fritz Wündisch (ausgewählt von Marlies Fey-Bursch). Um die Texte von Fritz Wündisch, die bisher nicht in den Heimatblättern erschienen sind, einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, werden wir sie hier in loser Folge abdrucken.

Fritz Wündisch hat sich in seiner über 40jährigen Forschungsarbeit immer darum bemüht, den Dingen auf den Grund zu gehen, um ihre Geschichte möglichst genau zu erfassen. Ein Themenbereich, der ihn sehr interessierte, waren auch die Brühler Flur- und Straßenbezeichnungen. Im folgenden Beitrag untersucht Fritz Wündisch die Herkunft und Bedeutung des Flurnamens „Am Husumer Weg“, der auf dem Brühler Stadtgebiet nordöstlich von Schwadorf zu finden ist. Er schreibt:

Mit Husum hat dieser Flurname nichts zu tun. Er bezeichnete die Flur, durch die vorzeiten ein Karrenweg vom Hof Palmersdorf zu dem Hof „Husen“ führte, der etwa dort lag, wo heute die Bundesbahn den Schwadorfer Bach überquert.

Grundherren dieses kleinen Gutshofs – dessen Name „Häusergruppe“ oder einfach „Behausung“ bedeutete, waren im 13. Jahrhundert die Edelherrn von Saffenburg als Erben der vormaligen Grafen im Bonngau. Diese hatten den Hof an die Ritter von Rincdorp verlehnt. (Deren festes Haus „Rincdorp“ bei Walberberg – ebenfalls ein Saffenburger Lehen – wurde seit dem 15. Jahrhundert „Rheindorfer Burg“ genannt; mit dem Rhein hat aber diese Bezeichnung nichts zu tun). Um das Jahr 1230 starb Ritter Arnold v. Rincdorp, Lehnsmachfolger wurden seine Söhne Heinrich und Adolf. Im Zuge der Erbauseinandersetzung verkaufte Heinrich den

Hof im Jahre 1234 an das Kloster Walberberg. Zwei Jahre später verkaufte Adolf das Land bei Husen, das er geerbt hatte, an das Kloster Benden. In beiden Fällen verzichtete Edelherr Wilhelm v. Saffenburg auf seine lehns herrlichen Rechte mit der Auflage, daß die Conventualinnen zu Walberberg bzw. zu Benden für sein und seiner Familie Seelenheil beten sollten.

Im Jahre 1263 wurde Husen nochmals in einem Tauschvertrag zwischen den Klöstern Benden und Walberberg erwähnt. Benden gab damals 7 Morgen Ackerland ab, die beim Hof Oberkeldenich des Klosters Walberberg (dem heutigen Dickopshof) lagen, und erhielt dafür 7 Morgen „gelegen zwischen Suavedorp und Husen am Bach“. Ob damals der Hof Husen als solcher noch bestand, geht aus der Urkunde nicht hervor. Wahrscheinlich ist er im Jahre 1242, als Graf Wilhelm v. Jülich diese Gegend verwüstete, zerstört und dann nicht wieder aufgebaut worden, da das Kloster Walberberg die Ländereien von seinem Hof Oberkeldenich aus bewirtschaften konnte.

In der Folgezeit finden wir das Wort „Husen“ nur noch als Lagebezeichnung beispielsweise 1347 und 1375 „bei dem sogenannten Husenreback“, 1370 und 1375 „an Husenre wegh“ und „up Huyssenre weige“, 1375 „by Huserlande“, 1550 „zo Husen an der bach“, 1590 „am Haussender weg“ u.ä.

Seit dem 17. Jahrhundert – also seit einer Zeit, als man nicht mehr „Vochen“, sondern „Vochum“ sagte – wurde auch hier aus dem „n“ ein „m“, beispielsweise 1759 „am Hausahmer Weg“. Dementsprechend wurde in die Kataster-Urkarte von 1820 der Flurname „Am Husemer Weg“ eingetragen. Und dieses „Husem“ ist dann schließlich zu „Husum“ zerredet worden.

Die Reihe wird fortgesetzt

GIESLER
KÖLSCH



GIESLER
Ph

Mitteilungen des Brühler Heimatbundes

Programm für das 1. Quartal 1998

Dienstag, 13. Januar '98

„Vill Freud op Kölsch en Wööt un Tön“ mem Gaby Amm

Gaby Amm, als Mundartdichterin weit über die Grenzen Kölns hinaus bekannt und beliebt, verspricht einen Abend voller Frohsinn, aber auch Besinnlichkeit. Ihre Gedichte, Lieder und Erzählungen spiegeln eine reiche Lebenserfahrung wider, die sie als Kind und Frau im und nach dem 2. Weltkrieg in ihrer Heimatstadt Köln hat machen müssen. Sie versteht es immer wieder, Menschen aller Altersklassen mit ihren „Rümcher, Leedcher un Verzällcher“ zu begeistern.

Eine zweite, überarbeitete Auflage ihres Buches **„Max und Moritz op Kölsch“** - Sibbe Bilder-Verzällcher voll von Lotterbovereie vom Wilhelm Busch - für uns kölsche Pänz, erschien kürzlich im Buchhandel.

Im März 1998 bringt Gaby Amm auch für die Jugend ein sehr interessantes Buch auf den Markt:

„Kinderleeder op Kölsch“

Darin finden sich die schönsten Kinderlieder in kölscher Sproch. Die Sammlung reicht von Morgenliedern bis hin zu Abend- und Schlafliedern. Die Buchhandlung Köhl wird, wie schon so oft, im Saal einen Stand mit Büchern von Gaby Amm und anderen Autoren einrichten. Selbstverständlich wird die Autorin auf Wunsch ihre Bücher signieren. Beginn: 19 Uhr Eintritt frei

Gäste willkommen

Sonntag, 18. Januar '98

Fahrt zur Premiere der Cäcilia Wolkenburg im Kölner Opernhaus.

Et weed jespillt: „Et hät jefunk!“

Die Geschichte zweier Familien, die vom Bazillus des Karnevals infiziert sind. Die eine Familie stammt aus Preußen, die andere ist ein Kölner Urgewächs. Das ganze zieht sich über mehrere Generationen hin. Geschrieben wurde das sehr lebendige Stück mit vielen kleinen Szenen von der Autorin Marion Grundmann.

Abfahrt: 18.00 Uhr ab Cafe Engels

(Ausverkauft)

Sonntag, 01. Februar '98

Besök bei de Kumede, dem Spillverein vom Heimatverein „Alt Kölle“.

Et steht om Jubiläumsprogramm:

„Scherve bringe Jlöck“

e löstig kölsch Kumedespill en zwei Akte noh dem Klassiker „Der zerbrochene Krug“ von Heinrich von Kleist;

en et Kölsche üvverdrage von Willi Reisdorf.

Der Heimatverein Alt-Köln besteht seit 1902. Die Kumede, das Theater des Vereins, wurde jedoch erst 1947, in einer schweren Zeit, gegründet. Erst ab 1960 weist die Kumede einen kontinuierlichen Spielplan auf. Die Kumede erfreut sich in den letzten Jahren immer größerer Beliebtheit. Das zeigt allein die Tatsache, daß das Kartenkontingent von ca. 12.000 Stück meist schon vor der Premiere vergriffen ist.

Abfahrt: 16.00 Uhr ab Cafe Engels.

Donnerstag, 19. Februar '98 (Weiberfastnacht)

Zweiter Besuch bei der Cäcilia Wolkenburg. Wenn möglich in Kostümen.

Abfahrt: 18.30 Uhr ab Cafe Engels.

(Ausverkauft)

Dienstag, 24. Februar '98

Zum Karnevalsauklang die traditionelle

Kappenfahrt an die Ahr

Seit genau 25 Jahren veranstaltet der Brühler Heimatbund e.V. diese allgemein beliebte Kappenfahrt. Es wird auch in unserem Jubiläumsjahr wieder einige Überraschungen geben. Gäste können mitgenommen werden.

Abfahrt: 13.30 Uhr ab Cafe Engels.

Der Kartenverkauf für die Cäcilia Wolkenburg, die Kumede und die Kappenfahrt beginnt spätestens am Donnerstag, dem 8. Januar 1998, von 15.00 bis 17.00 Uhr, in unserer Geschäftsstelle Liblarer Straße 10.

Veranstaltungsleiter: Josef Grosse-Allermann, Am Inselweiber 21, 50321 Brühl, Tel. 0 22 32/4 44 38.

Herausgeber: Brühler Heimatbund e.V.

Vorsitzender: J. Grosse-Allermann, Am Inselweiber 21, 50321 Brühl, Tel. 4 44 38

Schriftleiter: Dr. Antonius Jürgens, Alderikusstr. 1, 53909 Zulpich, Tel. 0 22 52/41 99

Geschäftsstelle: Liblarer Straße 10, 50321 Brühl

Postanschrift: Brühler Heimatbund e.V., Postfach 1229, 50302 Brühl

Bankkonten: Kreisspark. Brühl (BLZ 370 502 99) Kto. 133/008212

Volksbank Brühl (BLZ 371 612 89) Kto. 7725019

Druck: Druckerei Kattin oHG, 50321 Brühl



Kreissparkasse Köln

wenn's um Geld geht.



Gebrüder
Kuhl

METALLBAU · SCHLOSSERARBEITEN
MARKISEN
BERATUNG · LIEFERUNG · MONTAGE



Mühlenstr. 79 · 50321 Brühl · Tel. 0 22 32/4 27 75 · Fax 0 22 32/4 83 14

Kunsthandlung Kaus

Margret Link

Auserlesene Geschenke
Gemälde
Einrahmungen

Uhlstraße 43-45 · 50321 Brühl · Telefon 4 48 17

Modehaus

kamphäusen O H G

-Das Mode-Erlebnis-

SARG SECHTEM

BRÜHL · BONNSTRASSE 16 · TEL. 4 25 64

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN



**Druckerei
Kattein**



Druckerei Kattein oHG
Wesselingstraße 11
50321 Brühl
Telefon 0 22 32-9 45 61-0
Fax 0 22 32-9 45 61 40



Hüte für Sie und Ihn
Damenmode

Fußel

seit 1906

Inhaber Karl Fußel

Uhlstraße 62 · 50321 Brühl · Telefon 0 22 32/4 34 44

Erstes Brühler Möbelhaus

Gebr. Zingsheim



Uhlstraße 21-23

Großes Polsterhaus, Uhlstraße 94-116

Großes Küchenstudio

Großes Teppichlager

Seit 100 Jahren eigene Werkstätten

samen
gaugel Garten
Freizeit
Zoo

50321 Brühl - Markt 1 - Telefon 4 24 98

Blumensamen - Gemüsesamen
Blumenknollen und Stauden
Grassamen - Rasenmäher
Gartengeräte - Düngemittel - Blumenkästen

**KÖLNER AUTORUNDFAHRT
COLONIA**

GESELLSCHAFTSAFARTEN - AUSFLUGSAFARTEN
FERIEN- U. STUDIENAFARTEN - STADTRUNDFAHRTEN

Daimlerstraße 20 · 50354 Hürth-Hermülheim
Telefon 0 22 33/7 66 90 · Telefax 0 22 33/70 02 86